

# Studie: Menschliche Lungen von Mikroplastik aus Masken durchsetzt, Langzeitfolgen möglich

Willi Huber

Die Studie „[Detection of microplastics in human lung tissue using  \$\mu\$ FTIR spectroscopy](#)“ zeigte ein schockierendes Ergebnis: **11 von 13 Patienten, die eine Lungenoperation benötigten, hatten zahlreiche Plastikpartikel aus Polypropylen und PET in den Lungen – bis hin zu einer Größe von zwei Millimetern. Es wird davon ausgegangen, dass diese Teilchen aus den handelsüblichen Mund-Nasenschutzmasken stammen. Lungenkrankheiten bis hin zu Krebs können die Langzeitfolge für große Teile der Menschheit sein.**

Von Willi Huber, basierend auf Erkenntnissen von *Western Standard Online*

Die Lungen der Patienten waren vollständig mit Mikropartikeln durchsetzt, die sich auch in den unteren Lungen fanden. Die Studie verwendete Proben von gesundem Lungengewebe aus der Nähe der für notwendige Operationen vorgesehenen Lungenregion. **Man analysierte Partikel mit einer Größe von nur 0,003 mm und verwendete Spektroskopie, um die aufgefundenen Kunststoffarten zu identifizieren.**

Der Plastikstaub und die mikroskopisch kleinen Ablagerungen bestehen aus den gleichen Kunststoffen, die man zur Herstellung der allgegenwärtigen Mund-Nasenschutz-Masken verwendet. **Diese werden von Hunderten Millionen Menschen auf der ganzen Welt getragen.** Ihnen wurde von ihren Regierungen befohlen, damit beizutragen, die Ausbreitung von COVID-19 zu verlangsamen – ein Ansinnen, das von vielen Experten kopfschüttelnd als unsinnig bezeichnet wird. Vergleiche von Infektionsstatistiken von Ländern mit oder ohne Maskenpflicht unterstreichen diese Zweifel.

## PP, PET, Polystyrol, Polycarbonat, Polyethylen, Polyester ...

Das am häufigsten verwendete Material zur Herstellung dieser Masken ist PP. Dieses Gewebe besteht aus einem „thermoplastischen“ Polymer, das bei hohen Temperaturen leicht zu verarbeiten und zu formen ist. **Blaue chirurgische Masken können auch aus Polystyrol, Polycarbonat, Polyethylen oder Polyester hergestellt werden,** alles Arten von Stoffen, die aus thermoplastischen Polymeren gewonnen werden.

Zumindest blaue Einwegmasken sind in vielen Ländern zu finden, in denen zwei Jahre lang COVID-19-Maßnahmen vorgeschrieben wurden. Gesunde Erwachsene, Kinder, immungeschwächte und ältere Menschen unterlagen alle der Maskenpflicht. **Diese Masken waren in der Medizin eigentlich dafür vorgesehen, dass Speichel und Schweiß von Arzt und Pflegern nicht in Wunden tropfen können.** Zum Schutz vor Viren sind sie völlig ungeeignet.

## Plastik in der Lebensmittelindustrie hochproblematisch

Dabei ist zu erwähnen, dass Plastik in der Lebensmittelindustrie immer kritischer bewertet wird. So dürfen PET-Flaschen beispielsweise nicht zu lange lagern – und das nur bei Raumtemperatur. Ansonsten könnten sich krebserregende Weichmacher in die darin enthaltenen Flüssigkeiten ausspülen und vor allem bei wiederholter Einnahme eine schwere Gesundheitsgefährdung bedeuten. Das Plastik aus den Gesichtsmasken ist dahingehend noch viel bedenklicher, da sich seine Inhaltsstoffe nicht nur „theoretisch“ aus der Flaschenwand beispielsweise in Mineralwasser übertragen. Das Plastik lagert sich direkt im Körper an und kann dort alle möglichen Stoffe abgeben oder selbst Entzündungen, Allergien und Probleme unterschiedlicher Art auslösen.

- PET – aus PET können giftige Stoffe in darin aufbewahrte Flüssigkeiten übergehen: Chemikalien, Umwelthormone (östrogenartige Stoffe).
- Polycarbonat – gilt als gesundheitsschädlich und nicht für Lebensmittel geeignet. Aus diesem Kunststoff wird hormonähnlich wirkendes, gesundheitsschädliches Bisphenol A freigesetzt.
- Polystyrol – ist besonders besorgniserregend und giftig und steht im Verdacht, die Fortpflanzung zu beeinträchtigen
- PP, Polyethylen und Polyester sind nicht direkt gefährlich, aber nicht biologisch abbaubar. Diese Stoffe bleiben besonders lange in der Umwelt bestehen. Polyester-Teilchen im Körper können daher langfristig verschiedene Probleme auslösen.

## Plastik-Nanopartikel gelangen ins Blut und in Organe

Doch die Problematik ist weitaus schlimmer: Im März wurde [in einer anderen Studie nachgewiesen](#), dass die Mikroplastik-Partikel sogar ins menschliche Blut übergehen. **Dort angekommen, können sie frei durch den Körper wandern und sich in Organen festsetzen.** Nachdem Plastikpartikel nicht zu den Fremdkörpern und Erregern zählen, gegen die der menschliche Körper seit Jahrtausenden Abwehrkräfte entwickelt hat, sind die Folgen und Gefahren aus dieser Entwicklung nicht abzuschätzen.

Vergessen Sie nicht, dass die Regierungen auch ihre Kinder dazu gezwungen haben, zwei Jahre lang hochgiftige und gefährliche Plastikmasken zu tragen, obwohl sie nachweislich getestet und gesund waren. **Sollten sich aus dieser Praxis Folgeschäden wie Lungenkrankheiten bis hin zu Krebs entwickeln, tragen all jene, welche die Maßnahmen angeordnet haben, schwere Mitschuld an fahrlässiger Körperverletzung bis hin zur fahrlässigen Tötung.**

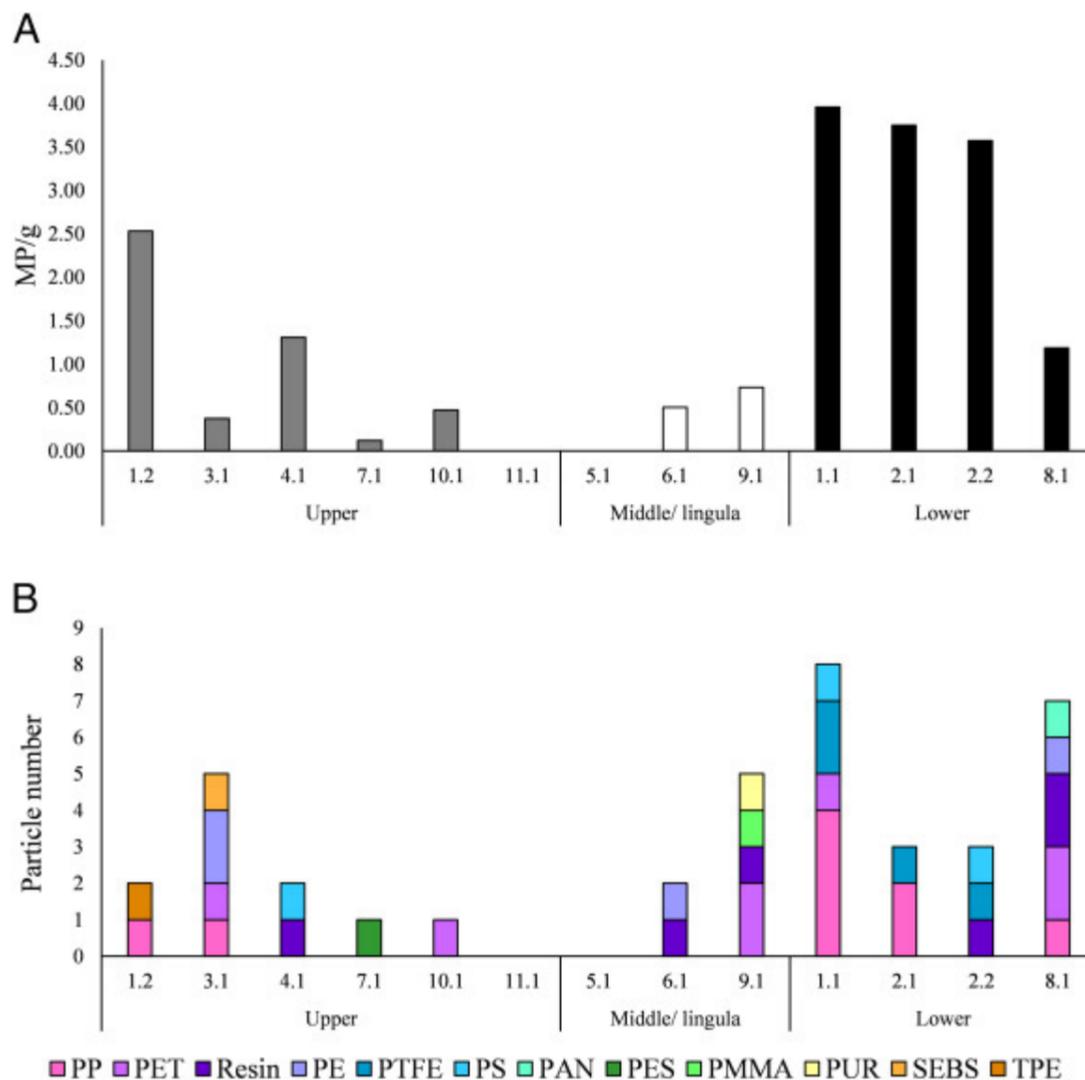
Dass Plastikpartikel über die Lungen in den Körper gelangen können, war bereits zuvor aus Forschungen zu Feinstaub bekannt.

Über die Luft verbreitete (getragene) Mikrokunststoffe (MPs) wurden weltweit erforscht, und es ist bekannt, dass ihre Konzentration in Gebieten mit hoher menschlicher Bevölkerung und Aktivität, insbesondere in Innenräumen, zunimmt. Atemwegssymptome und -erkrankungen nach Exposition gegenüber berufsbedingten Konzentrationen von MPs in Industrieumgebungen wurden ebenfalls gemeldet. Insgesamt wurden 39 MPs in 11 der 13 Lungengewebeproben identifiziert ... Diese Ergebnisse belegen die Inhalation als Expositionsweg für Umwelt-MPs. Diese Bestimmung von Arten und Mengen kann nun realistische Bedingungen für Laborexpositionsexperimente vorgeben. Das Ziel ist die Bestimmung gesundheitlicher Auswirkungen.

*Western Standard Online*

Man hatte nicht erwartet, dass die größte Konzentration der Plastikpartikel in den unteren Regionen der Lunge vorzufinden ist. Nachdem die Atemwege dort kleiner sind, hätte man speziell dort keine großen Partikel vermutet.

Im nachfolgenden Bild wird gezeigt, aus welchem Plastik die aufgefundenen Teilchen bestanden.



### Ältere Studie ergab unklares Bild

Bereits im Jahr 2020 wurde eine Studie veröffentlicht, die das Einatmen von Mikroplastik durch Corona-Schutzmasken thematisierte: [COVID-19: Performance study of microplastic inhalation risk posed by wearing masks](#). Diese kam zu folgenden Schlüssen:

- Das Tragen von Masken birgt das Risiko des Einatmens von Mikroplastik, die Wiederverwendung von Masken erhöht das Risiko
- Das Tragen von Masken, mit Ausnahme von N95, birgt ein höheres Risiko für das Einatmen von streifenförmigem Mikroplastik

Hinsichtlich des Einatmens von Mikroplastik in der Umwelt, so die damalige Studie, würden Masken das Risiko etwas verringern. **Wichtig wäre stets, dass die vorgegebene Tragezeit von unter vier Stunden nicht überschritten werde.** Die Studie bewertete aber hauptsächlich die Filterung von in der Umwelt vorhandenen Plastikteilen. Die Ablösung von Teilen der Maske und ob sie in die Lunge gelangen, wurde nicht untersucht.

### Atenschutz-Fachmann zerlegt Maskennarrativ

[Western Standard befragte](#) den Atemschutz-Spezialisten und Schulungsexperten Chris Schaefer, der in Edmonton, Alta, tätig ist. Sein Urteil ist vernichtend:

Was in Krankenhäusern und durch die breite Öffentlichkeit durch diese gesamte COVID-19-Agenda vorgeschrieben wurde, sind keine Masken. Sie erfüllen nicht die gesetzliche Definition [einer Maske]. Eine [richtige] Maske hat konstruierte Atemöffnungen vor Mund und Nase, um ein leichtes und müheloses Atmen zu gewährleisten. Über Mund und Nase wird eine Atemschutzbarriere geschlossen. Dadurch fängt es das Kohlendioxid ein, das Sie ausatmen und zwingt Sie, es wieder einzusatmen, was zu einer Verringerung Ihres eingeatmeten Sauerstoffgehalts und zu übermäßigem Kohlendioxidkonzentrationen führt. Sie sind also nicht sicher zu tragen.

*Interview Chris Schaefer, wiedergegeben in Western Standard Online*

### Wenn Sie nach dem Maskentragen ein Fremdkörpergefühl haben, haben Sie Fasern eingeatmet

Auch hinsichtlich der Gefahr, durch solche Plastikmasken Mikroplastik und Plastikfasern einzusatmen, äußerte sich Schaefer drastisch: **Man müsse nur eine solche Maske mit einer Schere aufschneiden, um zu sehen, wie sich Fasern lösen und abbrechen.** Dies sei durch die Herstellung bedingt. Erste Ablösungen beginnen bereits bei der mechanischen Beanspruchung durch das An- oder Ablegen.

Ich habe in den letzten zwei Jahren sehr ausführlich über die Gefahren dieser Atembarrieren geschrieben, ich habe in den letzten zwei Jahren mit Wissenschaftlern [und anderen] Menschen darüber gesprochen, dass Menschen die Fasern einatmen. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie ein bisschen Katzenhaar oder irgendeine Art von Reizung im Rachen bekommen haben, nachdem Sie sie getragen haben. Das heißt, Sie atmen die Fasern ein.

Schaefer sieht auch ein massives Risiko von Langzeitfolgen: „**Was die Risiken sein werden, was die Auswirkungen sein werden – es könnte alles sein – aber es könnte definitiv eine Lungenentzündung und eine Ganzkörperentzündung verursachen. Absolut.**“

Das ist nicht normal. Jeder, der normalerweise synthetischen Polymeren oder Polypropylenfasern [in einem Arbeitsumfeld] ausgesetzt wäre, müsste einen zugelassenen Atemschutz tragen. Diese Atembarrieren sind keine Atemschutzmasken. Diese Fasern zerfallen in Teilchen im Bereich von 0,2 mm, die großen messen fünf mm. Sie sind also vollständig inhalierbar, sie

zerfallen sehr klein. Was das mit den Menschen in Form von Lungenfunktion und Toxizitätsüberladung in ihrem Körper machen wird, werden wir in ein paar Jahren wissen.